Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 377. Abendblatt. Donnerstag, den 16. August. 1866.

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. August. Bezüglich der Friedensverhandlungen mit Baiern, welche, wie auch die „Provinzial-Korrespondenz" heute bestätigt, augenblicklich ins Stocken gerathen sind, ist mit allem Nachdrucke daran zu erinnern, daß Baiern an dem Kriege und an dem vergossenen Blute einen ganz besonders schweren Theil der Schuld trägt. Wiederholt hat Preußen der baierischen Regierung die militärische und politische Leitung von Süddeutschland angetragen, und wäre dieselbe darauf eingegangen, so hätte Oesterreich in Deutschland keine Bundesgenossen gefunden, und schwerlich wäre es zu einem kriegerischen Konflikte gekommen. Aber Baiern zog es vor, sich mit dem Augustenburgerthume und mit der preußenfeindlichen Politik anderer Mittel- und Kleinstaaten zu identificiren und trug so wesentlich dazu bei, Oesterreich mit dem Bewußtsein zu ermuthigen, daß es fast alle deutschen Regierungen auf seiner Seite habe. Selbst nach der Schlacht bei Königgrätz suchte Preußen die baierische Regierung zu Schritten zu bewegen, um weiteres Blutvergießen in Deutschland zu verhindern, — fand indeß kein Gehör. Daß Baiern die Folgen einer solchen Verblendung und Hartnäckigkeit zu tragen haben wird, kann wohl nur Jedermann in der Ordnung finden, — befremden muß es uns, daß nach Allem, was geschehen, sich Baiern sträubt, jene Folgen auf sich zu nehmen.

Durch die Zeitungen geht das Gerücht, daß Se. Majestät der König sich demnächst nach Hannover begeben werde. An unterrichteter Stelle weiß man hier von einer derartigen Allerhöchsten Absicht nichts. Wohl aber ist von einer Reise Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen nach Hannover die Rede, — Näheres scheint jedoch in dieser Beziehung noch nicht bestimmt zu sein. — Wiener Blätter erzählen ihren Lesern, der König von Preußen habe in Prag vergessen, vor der Abreise seine Rechnung zu bezahlen. Es kommt allerdings bisweilen vor, daß dergleichen Rechnungen erst später durch das Hofmarschall-Amt berichtigt werden (was übrigens gerade nicht zum Schaden der Wirthe zu gereichen pflegt); im vorliegenden Falle handelt es sich jedoch um eine einfache Erdichtung, — Se. Majestät hat vor der Abreise aus Prag Alles pünktlich regeln lassen. — Die „Kreuz-Ztg." hat, in Veranlassung einer mehr als überflüssigen Bemerkung eines demokratischen Blattes den Umstand, daß Graf Bismarck bei Eröffnung des Landtages in Militär-Uniform erschienen, dadurch motivirt, daß dieses auf besonderen Königlichen Befehl geschehen sei. Diese Erklärung ist nicht vollständig. Die Sache ist vielmehr diese: Graf Bismarck gehört dem Königlichen Hauptquartier unmittelbar an. Auf Befehl Sr. Majestät bleibt aber das Hauptquartier überhaupt so lange in Uniform, bis es demobilisirt ist. Dies ist seither noch nicht geschehen.

Berlin, 16. August. Der König nahm gestern Vormittags die Vorträge der Hofmarschalle Grafen Pückler und Perponcher, des Geh. Kabinetsrathes Mühler und des Geh. Hofrathes Borck entgegen, und empfing hierauf den Major von Mutius und den Lieutenant Hayn, welche die Orden ihrer verstorbenen Väter überbrachten. Mittags 12 Uhr hielt der König, im Beisein des Kronprinzen, im Palais einen Ministerrath ab, der etwa drei Stunden dauerte. Nach Aufhebung der Tafel fuhren die Majestäten und der Kronprinz per Extrazug nach Potsdam und statteten der Königin-Wittwe in Sanssouci einen Besuch ab. Die Königin Augusta verabschiedete sich und reiste mittelst des Courierzuges nebst Gefolge nach Koblenz ab. Der König und der Kronprinz kehrten darauf wieder nach Berlin zurück.

— Der Kronprinz hat sich gestern Abends nach Schlesien begeben und wird dort im Schlosse Erdmansdorf bis zur Rückkehr der Garde-Regimenter seinen Aufenthalt nehmen.

— Bisher wurde, mit vereinzelten Ausnahmen, an der Bestimmung festgehalten, daß beim Aufrücken in die Stabsoffizierchargen das Anciennetätsverhältniß, in jeder Waffengattung für sich, durch Versetzung von einem zum andern Truppentheil möglichst ausgeglichen wurde. Wie verlautet, sollen durch eine Königliche Ordre die während des jetzigen Krieges durch Tod 2c. eingetretenen Vakanzen an Offizieren, vom Bataillons-Kommandeur abwärts, den einzelnen Truppentheilen beim Avancement zu gute kommen, so meldet der „Pol." Bei einzelnen Regimentern haben bereits nach diesem Modus Beförderungen stattgefunden.

— An Stelle des verstorbenen General-Majors von Pfuhl ist, nach hiesigen Blättern, Oberst von Schaevenbach, Kommandeur des Kürassier-Regiments (Königin) Nr. 2, mit der Führung der 3. Kavallerie-Brigade betraut worden.

— Wir haben gestern erwähnt, daß der Württembergische Minister von Varnbüler und Legationsrath von Spitzenberg am Morgen nach Stuttgart zurückgereist seien, und daß der Friedensvertrag mit Württemberg vorgestern abgeschlossen sei. Diese Mittheilung können wir heute bestätigen. Nach der Kreuzzeitung hat Württemberg sich verpflichtet, an Preußen 8 Millionen Gulden zu zahlen, wovon 400,000 Thlr. als Ersatz für die Besetzung von Hohenzollern gerechnet sind. Auch das Großherzogthum Hessen-Darmstadt hat übernommen, eine Kontribution von 7 Millionen Gulden zu zahlen.

— Aus Frankfurt a. M. sind gestern der Bürgermeister Müller und der Senator von Oven, deren Ankunft, wie wir gestern berichteten, erwartet wurde, hier eingetroffen. Dieselben wollen der Kommission von Bevollmächtigten des Handels- und des Finanzministeriums bei Abfassung ihres Gutachtens in Betreff der der Stadt Frankfurt aufgelegten Kontribution mit Material zur Hand gehen.

— Die Spenersche Zeitung schreibt: Es ist bekannt, daß die Friedensverhandlungen Preußens mit Baden und Württemberg so gut wie beendet, mit Baiern dagegen in Stocken gerathen sind. Der Gruud dieser Situation ist nicht unschwer zu errathen. Es werden jenen süddeutschen Staaten bedeutend leichtere Friedensbedingungen als Baiern gestellt sein. Preußen hat also aus der leidenschaftlich antinationalen Haltung Württembergs eben so wenig wie aus dem gewaltsamen Zwange, den die Bevölkerung Badens im antipreußischen Sinne auf ihre Regierung ausübte, ein Motiv zur Verschärfung der Friedeusbedingungen hergenommen. Preußischer Seits ist vielmehr Baiern als die Stütze der süddeutschen Coalition, als der stärkste Gegner ins Auge gefaßt, und darin liegt zugleich eine Anerkennung der Bedeutung Baierns. Baiern war der Führer Süddeutschlands und der Würzburger Coalition der That und dem politischen Rechte nach zu jeder Zeit. Ohne Baiern hatten die andern Glieder der Coalition keine Bedeutung, im Verein mit Baiern fühlten sie sich als Macht. Da verlangt denn die öffentliche Gerechtigkeit, daß nach dem Grundsatze noblesse oblige der Träger der Coalition auch die Verantwortung tragen, oder, wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, die Zeche bezahlen muß. Zur Zeit des nntergegangenen Bundestages liebte man in München, den Herrn von Beust in den Vordergrund der Ereignisse zu schieben und Sachsen als den Leiter der Würzburger Coalition zu bezeichnen. Die Sache war indessen bloßer Schein. Herr von Beust bekannte ohne Rückhalt in der letzen Session des sächsischen Abgeordnetenhauses kurz vor Ausbruch des Krieges, daß sich die Mittelstaaten der Leitung Baierns anvertraut hätten. Das war auch naturgemäß. Sachsen, von Preußen fast umschlossen, hätte ohne baierische Anregung und Zusage der Hülfeleistung schwerlich den Muth einer antipreußischen, auf den Krieg hintreibenden Politik gehabt. Ueberließ Baiern wirklich seine geborne Führerrolle des südwestlichen Deutschlands an Sachsen, so muß es selbstverständlich dennoch die Folgen dieser Abdikation tragen. Baiern darf sich am wenigsten in Betreff der Kriegsfolgen mit Würtemberg, Baden oder Darmstadt vergleichen, welche unter dem Drucke der Drohung des vielmal stärkeren Baierns, Baden sogar unter der Drohung der Theilung zur Theilnahme am Kriege gegen Preußen genöthigt wurden. Baiern kann sich nur mit Sachsen in Parallele stellen und wenn es bei gleicher vielleicht noch größerer Schuld am Kriege als Sachsen, dennoch beim Frieden günstiger zu stehen kommt, als dieser Staat, so hat Baiern diesen Vortheil seiner geographischen Lage zu danken.

— An Stelle des nach seiner Wahl zum Präsidenten ausgeschiedenen Abgeordneten v. Forckenbeck ist gestern Abend der Abgeordnete Dr. Bender in den Vorstand der Fortschrittspartei gewählt worden.

— Ueber die geheime Sitzung des Herrenhauses, welche am Montag der öffentlichen folgte, verlautet, daß ein Antrag der Matrikel-Kommission zur Berathung gelangt ist, dahin gehend: in Folge des bekannten Schreibens des Herrn Grafen Clemens von Westphalen, auf Haus Laer, denselben von der Mitgliedschaft des Hauses auszuschließen. Der Graf von Westphalen gehört bekanntlich zu den erblichen Mitgliedern des Hauses.

— Der diesseitige Civil-Kommissarius in Dresden, v. Wurmb, hat sich am Dienstag Abend nach einer längeren Konferenz mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck auf seinen Posten zurückbegeben.

— Der Oberbürgermeister Seydel hat bereits eine Deputation ernannt, welche sich damit beschäftigen soll, Vorschläge darüber zu machen, in welcher Art das Heer beim bevorstehenden Einzuge zu begrüßen und für die Invaliden und Hinterbliebenen zu sorgen sein würde. Bei der Kürze der Zeit sind diese Berathungen sehr beschleunigt, bereits zu Ende geführt und werden in der nächsten Magistrats-Sitzung zur Beschlußnahme gelangen können.

— Das Konsistorium der Provinz Brandenburg hat angeordnet, daß die Taufzeugen (Pathen) nicht eher in das Kirchenbuch eingetragen werden sollen, als bis der Prediger sich überzeugt hat, daß sie christlicher Religion, konfirmirt und bei der Taufe gegenwärtig sind. Abwesende müssen schriftlich die Verpflichtung der Taufzeugen übernehmen. Bei den Taufen sollen alle Diejenigen, die nicht Zeugen sind, aus der unmittelbaren Nähe des Täuflings entfernt werden, damit der Prediger die Uebersicht über die Zeugen behält.

— Der Gouverneur von Hannover, General-Lieutenant von Voigts-Rhetz, ist nicht nur einer unserer ausgezeichnetsten Militärs, sondern überhaupt ein Mann von großer Begabung und besonders auch von Geschäftsgewandtheit. Dort wie in den andern zur Einverleibung in Preußen bestimmten Ländern, wird es nothwendig die erste Aufgabe der preußischen Verwaltung sein, sich in dem Beamtenpersonal willige und tüchtige Organe zu verschaffen und so alle öffentlichen Geschäfte wieder in völlig geregelten Gang zu bringen. Die in den Ländern vorhandenen Beamten werden sich also zunächst über die Stellung, welche sie dem preußischen Regiment gegenüber einzunehmen gedenken, schnell und bestimmt zu entschließen haben.

— Daß unsere Regierung auch die Eventualität eines Winterfeldzuges nicht aus den Augen verliert, scheint daraus hervorzugehen, daß, wie das „N. A. B." schreibt, von ihr 200,000 Soldatenmäntel und ebenso viele Handschuhe bestellt worden sind.

— Der Vorsitzende der Adreß-Kommission, Präsident von Forckenbeck, hat zum Referenten über die vorliegenden vier Adreß-Entwürfe nebst Amendements den Abgeordneten Virchow, den Abgeordneten Graf Bethusy-Huc zum Korreferenten ernannt. Die Zahl der vorliegenden Entwürfe und die Thatsache, daß sich nicht nur die Fraktionen gegenüberstehen, sondern daß auch keine der beiden großen liberalen Fraktionen in sich selbst zu einer vollen Verständigung über einen Entwurf gelangen konnte, lassen ein Urtheil über die endliche Entscheidung des Hauseb heute um so weniger zu, da wir bis jetzt die Vereinigung der Fortschrittspartei und des linken Centrums mit den Polen als die einzige Chance für das Zustandekommen einer Majorität im Abgeordnetenhause kennen, und eine Verständigung dieser drei Faktoren in allen ihren Theilen kanm erwartet werden darf. Von den Polen ist anzunehmen, daß sie ein Amendement einbringen werden, in welchem sie auf Grund des siegreichen Krieges für die deutsche Einheit Ansprüche für ihre Nationalität erheben und daß sie sich dem Entwurfe derjenigen Fraktion anschließen, die sich für dies Amendement gewinnen läßt. Dem Referenten, Abgeordneten Virchow, fällt also die schwere Aufgabe zu, event. einen neuen Entwurf zu redigiren, dem ein besseres Schicksal im Hause bevorsteht, als es jedem einzelnen der vier vorliegenden Adreßentwürfe vorherzusagen ist, und man darf annehmen, daß eine solche Vorlage bereits morgen in der ersten Sitzung der Adreß-Kommission erfolgen wird.

— Für den gestern von dem Finanz-Minister eingebrachten Gesetz-Eutwurf, betreffend die Ertheilnng der Indemnität für die budgetlose Periode und ferner für die Ertheilung eines Kredits von 154,000,000 Thaler für das laufende Jahr sind in der Budgetkommission zu Referenten und Korreferenten ernannt: für den Art. 1 der Vorlage die Abgeordneten Twesten und Graf von Kleist, für den Artikel 2 die Abgeordneten v. Hoverbeck und v. Köller.

(Haus der Abgeordneten.) Die Kommission zur Prüfung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die außerordentlichen Geldbedürfnisse der Kriegs- und Marine-Verwaltung, besteht aus folgenden Mitgliedern: von Forckenbeck, Runge, Nücker, Hagen, Plehn, Rumpf, Stavenhagen, Dr. Jacoby, Röpell, von Brandt, von Waldow-Reitzenstein, von Lingenthal, Cornely, von Vaerst, Dr. Michaelis, Eberty, von Flottwell, Hübner, Virchow, Hoppe und Winckelmann. Vorsitzender ist der Abgeordnete Stavenhagen, dessen Stellvertreter von Vaerst, Schriftführer Cornely und dessen Stellvertreter von Flottwell.

— Die heute im Abgeordnetenhause gewählte Kommission zur Prüfung des Reichstags-Wahlgesetzes besteht aus folgenden Mitgliedern: Löwe (Calbe), Twesten, Kratz (Gladbach), Lette, Lesse, Thomsen, John (Labiau), Frech, Reichensperger, Bode, v. Spankeren, Richter, Hinrichs, Paur, Grote, v. Carlowitz, Simson, Hammacher, Pauli, Kalau v. d. Hofe und Schwarz. Vorsitzender ist der Abg. Simson, dessen Stellvertreter der Abg. Löwe, Schriftführer der Abg. Pauli.

— Die Wahl eines Mitgliedes für die Matrikel-Kommission ist auf Herrn v. Kröcher gefallen.

Ostrowo, 13. August. Vor bereits 14 Tagen reiste der Graf v. Skorzewski aus Lubostron, notorischer Besitzer der im hiesigen (Adelnauer) Kreise belegenen Herrschaft Raszkowek, ein Mann von 20 Jahren, zum Vergnügen von Ostrowo nach Kalisch. Obwohl mit der nöthigen Legitimation versehen, wurde er sogleich auf dem russischen Grenzzollamte Szczypcorno angehalten, festgenommen und nach Kalisch transportirt, woselbst er noch immer festgehalten wird. Der Grund seiner Arretirung in Szczypcorno ist der, daß in dem sogenannten schwarzen Buche — einer Liste aller derjenigen Personen, welche irgendwie verdächtig sind, an Insurrektionsversuchen in Polen theilgenommen zu haben — welches auf allen Grenzämtern sich vorfindet, ein von Skorzewski, als ein Mann von 35 Jahren, als suspect verzeichnet ist. Es ist sofort nach erfolgter Transportation nach Kalisch von Beamten auf dem Gute Raszkowek der Versuch gemacht worden, die Freilassung des jungen Grafen zu bewirken, indem die betreffenden Beamten mit dem nöthigen Attest des Königlichen Landrathamtes hierselbst über die politische Unbescholtenheit des Grafen nach Kalisch reisten und sich dort für denselben verwendeten. Vergeblich. In Kalisch erachtete man sich nicht für competent, über den Vorfall Entscheidung zu treffen, weshalb nach Warschau berichtet worden ist, ohne daß bisher eine Entscheidung von dorther eingetroffen. Das Königliche Landrathsamt hierselbst hat wiederholt bei der betreffenden Behörde in Kalisch amtlich angefragt, weshalb der Graf v. Skorzewski verhaftet sei. Keine Antwort. — Es wäre dringend nöthig, daß die Königliche Regierung energische Schritte unternähme, um in Zukunft zu verhüten, daß preußische Unterthanen jenseit der Prosna, wohin allerdings sprichwörtlich der Arm der Gerechtigkeit nicht reicht, ohne alles Recht ihrer Freiheit beraubt und eingekerkert werden. (Pos. Ztg.)

Kiel, 14. August. Die preußische Flottille unter Admiral Jachmanns Kommando ging gestern wieder von hier nach Eckernförde. Die Kriegsbrigg „Rover" legte von Friedrichsort in den inneren Hafen. Glücklicherweise hat sich die erste allarmirende Nachricht über die am Bord ausgebrochene Cholera in der befürchteten Ausdehnung nicht bestätigt. Seit dem einen auf See am 1. August vorgekommen Fall ist kein weiterer auf dem Schiffe vorgekommen. (H. N.)

Dresden, 14. August. Es ist erklärlich, daß bei der ungewissen Zukunft Sachsens die Gemüther hier mehr als irgendwo gespannt sind und diese Spannung täglich wächst. Von der kleinen preußenfreundlichen Partei ist die Hoffnung auf Einverleibung in Preußen immer noch nicht aufgegeben. Die Gegner aber rechnen jetzt wieder stark auf Frankreich und versprechen sich von einem neu ausbrechenden Kriege eine vollständige Retablirung der Wettiner. Bei der erhitzten Phantasie dieser Leute darf man sich nicht wundern, daß sie die sächsische Armee schon unterwegs nach Frankreich wissen, um auch von dieser Seite gegen Preußen zu kämpfen. Das „D. J." veröffentlicht heute die offizielle Verlust- und die Ordensliste der sächsischen Truppen. Die erstere entspricht wenig den Erwartungen der Nächstbetheiligten, da theils schon Unrichtigkeiten bemerkt sind, theils Vieles unbestimmt gelassen ist. Man giebt den mangelhaften Sanitätseinrichtungen der sächsischen Armee die Hauptschuld. Die Ordensliste ist desto genauer und vollständiger, über-

dies sehr reichhaltig. Zur Hälfte sind die Dekorationen österreichisch, zur Hälfte sächsisch. Die Rückkehr des Königs Johann nach Pillnitz wird von Agenten dem Publikum als nahebevorstehend täglich verkündigt, um auch nicht einmal die Vorstellung von der Möglichkeit einer längeren Dauer des jetzigen Zustandes der Dinge aufkommen zu lassen. Inzwischen gehen von verschiedenen Orten des Königreichs Loyalitätsadressen ab, die mit zahlreichen Unterschriften bedeckt sind. Bei solchen Umständen darf man sich nicht wundern, daß die Broschüre von Treitschke trotz ihrer Freigebung durch das preußische Civil-Kommissariat hier an keinem Schaufenster sich sehen lassen darf. Diese kleine Genugthuung hat die Polizei der Maßregel des Herrn v. Wurmb gegenüber sich doch verschaffen wollen. — Die von mir gemeldete Eröffnung des telegraphischen Privatverkehrs ist durch eingetretene Schwierigkeiten noch verzögert worden, da die preußischen Beamten nur für die Staatsdepeschen ausreichen und die sächsischen Telegraphen-Beamten noch nicht zur Stelle sind.

Kassel, 14. August. Die noch von Hassenpflug herstammende Verordnung betreffend die offizielle Feier des Kurfürstlichen Geburtstages ist aufgehoben worden.

Mainz, 13. August. Das Schicksal der Stadt Mainz beginnt nun nachgerade, die Einwohner höchlichst zu beunruhigen. Man hatte sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß nach dem Abmarsche der meiningenschen, würtembergischen und badischen Kontingente die Baiern und Kurhessen, die doch unmöglich die Festung auf die Dauer halten können, einer preußischen Besatzung Platz machen würden, und die vom „Mainzer Anzeiger" gebrachten, dem „Pfälzer Boten" und dem „Frankfurter Journal" entnommenen Mittheilungen, daß der bairische Gouverneur seines dem Bunde geleisteten Eides glücklich entbunden worden und außerdem der kurhessische Festungs-Kommandant erklärt habe, bis auf weitere Ordre nicht gegen Preußen kämpfen zu wollen, ließen eine rasche Entwickelung hoffen. Um so größer war die Bestürzung, als der „Mainzer Anzeiger", dessen Redakteur, Hr. Frings, bereits zu Beginn des Belagerungszustandes ausgewiesen worden, nunmehr wegen jener beiden mit Quellen-Angabe gebrachten Mittheilungen vollständig unterdrückt und kriegsrechtlich gegen denselben eingeschritten worden. Das Gouvernement scheint nach wie vor an der Fiktion festhalten zu wollen, Mainz sei eine Bundesfestung, die es bis auf den letzten Mann zu vertheidigen habe — eine für die Mainzer höchst tröstliche Perspektive.

Aus **Frankfurt a. M.,** 14. August, schreibt das „Fr. J.": Nach einem Kaiserlich französischen Dekret sollen von den in den deutschen Staaten residirenden Gesandten und Konsuln für die Ausfertigung von Pässen und die Ertheilung der Visa nach Frankreich, unter der Voraussetzung der Reciprocität, keine Gebühren mehr erhoben werden. Es bedarf also nur noch der ausdrücklichen Verzichtleistung der an Frankreich grenzenden deutschen Staaten auf Vorlage von Pässen im Reiseverkehr aus Frankreich nach Deutschland, um die seitherigen Paßformalitäten zu beseitigen. Da nach dem erwähnten Dekret die Gebührenerhebung unter der gedachten Voraussetzung, schon vom 1. Juli d. J. an eingestellt werden sollte, so scheint es, daß diese Verfügung in Deutschland ganz übersehen worden ist. Nachdem die Geschäfte des Friedens in die gewohnten Geleise wieder einzulenken beginnen, darf man wohl mit Recht erwarten, daß das von Frankreich gemachte Angebot die entsprechende Gegenleistung bald findet, und damit eine Belästigung des internationalen Verkehrs ein für allemal abgeschafft werde.

Wien, 14. August. Von den beiden mit den Prager Friedensverhandlungen für Preußen und Oesterreich betrauten Diplomaten heißt es, daß Baron Werther nach Abschluß des Friedens wieder auf seinen Posten als preußischer Gesandter hierher zurückkehren, Baron Brenner aber als Minister des Aeußern den Grafen Mensdorff ersetzen werde. Neben Letzterem wird auch Frhr. v. Kübeck als präsumtiver Leiter des Auswärtigen genannt. Gewiß ist, daß Gr. Mensdorff, der sich schon seit längerer Zeit um Enthebung von seinem Amte bewirbt, das Portefeuille nach Unterzeichnung des Friedens niederlegen wird. — An der ungarischen Grenze sind größere Truppenmassen konzentrirt, wie man sagt, aus Vorsicht, da sich noch ein Theil des von Klapka befehligten Freikorps auf ungarischem Boden befinden soll. Jedenfalls hat sich die Nachricht, daß dasselbe bei Neutra die Waffen gestreckt hat, nicht bestätigt. — Die Kaiserin von Mexiko wird auch in Wien erwartet. Daß sich Napoleon bewegen lassen sollte, seine Truppen noch über die festgesetzte Zeit in Mexiko zu lassen, wird hier stark bezweifelt. In Wien selbst hat man zwar die besten Wünsche für das mexikanische Kaiserpaar, auf eine thätige Unterstützung kann aber das letztere um so weniger rechnen, da man sich selbst kaum helfen kann.

Wien, 11. August. Die Berathungen tschechischer, kroatischer und polnischer Parteiführer, die sich zur Durchführung des föderalistischen Prinzips in Wien versammelt haben, werden lebhaft fortgeführt. Auch Bischof Stroßmaier, welcher einige Tage abwesend war, ist wieder hierher zurückgekehrt und nimmt Theil an diesen, vor der Hand noch einen rein privativen Charakter habenden Besprechungen. Das Hauptstreben geht dahin, einige oder doch einen Slaven ins Ministerium zu bringen. Auch erhoffen die Herren einen Wechsel der leitenden Personen in der kroatischen und der siebenbürgischen Hofkanzlei.

Triest, 11. August. Die gesammte österreichische Flotte mit Ausnahme des Linienschiffes „Kaiser" ist heute um 2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen.

Ausland.

Paris, 12. August.

— (W. Z.) Das von einem Berliner Blatte gebrachte Dementi, betreffend die Unterhandlungen der Kabinette von Berlin und Paris über Grenzregulirungen, durch den Telegraphen hierher gemeldet, ist ohne allen Einfluß auf die öffentliche Meinung geblieben. Man hält es für berechnet auf die preußische Kammer und die preußische Armee, um einen etwaigen Sturm zu vermeiden in demselben Augenblicke, wo der Horizont sich zu klären beginnt. Es gilt als unzweifelhaft, daß die Tuilerien irgend etwas beanspruchen und diesen Anspruch jetzt geltend machen wollen. Die Rechtsfrage kommt dabei nicht ins Spiel, denn die französische Regierung wird darauf hingedrängt, im Interesse der Selbsterhaltung irgend etwas, sei es auch die geringste Kleinigkeit, zu fordern. Sowohl die petite bourgeoisie wie die Chauvins sind in arger Mißstimmung. Jene hatte auf die Versicherungen gebaut, die Neutralität Frankreichs werde den Handel heben und die stockenden Gewerbe in Fluß bringen. Sie hätte in dem materillen Gewinne erwünschteste Beruhigung gefunden; aber Alles liegt darnieder, wie der riesig anwachsende Baarvorrath der Bank beweist, so daß selbst der Minimal-Zinsfuß nicht zu irgend welchen Unternehmungen anreizt. Für solche Enttäuschung wollen die bourgeois eine Entschädigung haben, die ihrer National-Eitelkeit schmeichelt und ein gewisses Wachsthum des allgemeinen Vermögens durch Annexion eines Landstrichs bezeichnet. Die Chauvins ihrerseits — und ihre Zahl ist Legion — sind tief ergrimmt über die Siege der preußischen Waffen. So schreibt ein hochgestellter Offizier aus dem Lager von Châlons: „Die Preußen sind mit ihren Feinden so schnell fertig geworden, daß wir uns schämen müssen, von dem 1859er Feldzuge so viel Aufhebens gemacht zu haben." Diese Aeußerung ist charakteristisch: Sadowa hat Solferino verwischt, und das nagt an den Franzosen, den Anbetern der „Gloire". Der Kaiser kann nicht umhin mit diesen Faktoren zu rechnen. Will nun aber Frankreich wirklich einen Anspruch erheben, so kann es damit allerdings nicht länger warten. Die Vermuthung spricht dafür, daß ein deutsches Parlament, hervorgegangen aus Urwahlen, wahrscheinlich noch weniger leicht zur Abtretung eines Theils der Grenzstrecken werde zu bewegen sein, als die preußische Regierung, auch ist ja der Friede zwischen Wien und Berlin jetzt noch nicht gezeichnet und einmal Oesterreich hors de cause und durch schwere Erfahrungen belehrt, wie wenig Frankreichs Freundschaft ihm genützt hat, sähe Napoleon III. sich gegenüber von Deutschland und Italien, welches letztere gewiß nicht lange sich bitten ließe, die vermeintlich durch die Cession Venetiens an die Tuilerien erlittene Beleidigung zu rächen. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß Preußens Volk durch seine gesetzlichen Vertreter noch nicht endgültig über die neuen Erwerbungen und deren Einverleibung in das Königreich befragt worden, ein Austausch also noch die Zustimmung des Parlaments erfahren könne; später wäre nicht denkbar, daß die Krone es wagen dürfte, auch nur auf einen Zollbreit zu verzichten. Herrn Benedetti's Anwesenheit steht mit diesen Fragen in nächster Beziehung; er wird die mündlichen Instruktionen des Kaisers empfangen, der seinerseits allem Anschein nach nur äußerst geringe Ansprüche erheben wird. Man lese die „Moskauer Zeitung": Rußland geht ernstlich mit dem Gedanken um, die Pariser Verträge von 1856 als erloschen zu betrachten, der Czar will wieder die „Schutzherrschaft" über die Christen in den türkischen Gebieten übernehmen. Solcher Moment ist sicher nicht geeignet, die Tuilerien eine ernste Spannung mit Preußen suchen zu lassen.

— Die Geldlage des englischen Marktes zieht mehr denn je die Aufmerksamkeit der Finanzwelt auf sich: nur eine Aenderung der Peel'schen Bankakte wird die Londoner Börse wieder flott machen. Seit Promulgirung jenes Gesetzes sind drei große Krisen in der City eingetreten: im Jahre 1847 wurde unter Festhalten des Zinsfußes von 8 Prozent die Beschränkung wegen Ausgabe der Noten auf 4 Wochen aufgehoben. Im Jahre 1857 dauerte der Ausnahmezustand bei einem Diskontosatz von 10 Prozent — 6 Wochen, nnd im Jahre 1866 währt er schon seit 3 Monaten, ohne daß ein Ende abzusehen ist.

Turin, 11. August. (N. Pr. Ztg.) Italien hat den Rathschlägen des Kaisers Napoleon nachgegeben. Die Räumung Tyrols ist beschlossen und schon in der Ausführung begriffen; der Waffenstillstand wird heute zu Stande gekommen sein und General Menabrea morgen, mit den nöthigen Instruktioueu versehen, zu den Friedensverhandlungen nach Prag abreisen. Die Behauptung, als habe Frankreich gegen Oesterreich eine drohende Sprache geführt, hat sich als leere Erfindung bewiesen. Napoleon soll im Gegentheil, nach den Versicherungen des Florentiner „Corriere Italiano", sehr übel auf den „stolzen Baron" (Ricasoli) zu sprechen sein, und wenn er dennoch Italiens Forderungeu unterstützt, so mag dies nicht ohne Interesse geschehen; denn die Gerüchte von neuen Abtretungen italienischen Landes an Frankreich nehmen wieder eine bestimmtere Form an. Es heißt der Kaiser verlange alles Land bis zum Kap del Mele, mit welchem die Meeralpen in die See auslaufen, nämlich die Bezirke Ventimiglia, S. Remo, Porto S. Maurizio und Oneglia. So lange nun Ricasoli an der Spitze des Ministeriums steht, sind neue Gebietsabtretungen nicht zu befürchten; allein wer verbürgt die Dauer dieses Ministeriums? Ricasoli hat selbst des Oefteren erklärt, daß, wenn man Italiens, d. h. hier Ricasolis Forderungen nicht gerecht werde, er sich in das Privatleben zurückziehen werde. Zu diesen Forderungen gehört aber die Abtretung Südtyrols, beziehungsweise der Provinz Trient, welche Oesterreich sich aber wohl schwerlich wird abtrotzen lassen und somit wäre der Rücktritt Ricasolis nicht sehr unwahrscheinlich und die Abtretung obengenannter Distrikte der Riviera ganz im Bereiche nicht allein der Möglichkeit, sondern, wie die Dinge liegen, sogar in dem der Wahrscheinlichkeit. Obgleich wir nun übrigens dem Frieden näher zu stehen scheinen, als dem Krieg, so dauern die Rüstungen dennoch ununterbrochen fort.

Newyork, 9. August. Der Kongreß hat sich trotz starken Widerspruchs vertagt. Da alle Geschäfte von Belang erledigt waren, so daß außer der ausgesprochenen Absicht, den Präsidenten zu überwachen, sich auders kein Grund für eine weitere Ausdehnung der Session geltend machen ließ, so wurden verschiedene Versuche zur Einbringung neuer Bills gemacht. Sie wurden jedoch bei Seite geschoben und so der Antrag auf Vertagung durchgesetzt.

Mit dem „Tasmanian", der St. Thomas am 30. Juli passirte, ist der Ex-Gouverneur von Jamaika, Eyre, nebst Familie in England angelangt. Vor seiner Abreise drückte ihm eine Deputation aus Kingston das Bedauern der Stadt über seinen Weggang so wie ihre Freude über das in dem Berichte der Untersuchungs-Kommission ihm gespendete Lob aus. Die Zeichnungen in Jamaika zu einem Ehrengeschenke für denselben beliefen sich auf 5000 Pfd. St.

Pommern.

Stettin, 16. August. Wie wir hören werden die Vorlesungen des Herrn Dr. T. H. Sievers aus Fritz Reuter's Dichtungen am Dienstag beginnen.

— In einem Hause der großen Oderstraße hat in neuerer Zeit die Dunggrube mehrere Male geschwält, weil ein dortiges Dienstmädchen, alles Verbots ungeachtet, glühende Asche statt in den Aschkasten in diese Grube geschüttet hat.

— Nicht ein hiesiger Tapezier, wie von anderer Seite gemeldet, sondern der Besitzer eines Tapisseriewaarengeschäfts hat sich bei dem Kurfürsten von Hessen um das Prädikat als „Hoflieferant" beworben.

— Wenn sich heute das Gerücht verbreitet, daß unser 2. Grenadier-Regiment (König Friedrich Wilhelm IV.), sowie die Pontonnier-Kolonne in der nächsten Woche nach Stettin zurückkehren werden, so können wir konstatiren, daß in den ersten militärischen Kreisen noch nichts hierüber bekannt ist.

— Von gestern bis heute sind an der Cholera vom Civil im im 3. P.-R. erkrankt 2, gestorben 2, im 4. Pol.-Rev. erkrankt 1, zusammen vom Civil erkrankt 3, gestorben 2. Vom Militair gestorben 1.

⁂ **Fiddichow,** 15. August. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr brannte in dem $1\frac{1}{4}$ Meile von Fiddichow abgelegenen Dorfe Cladow eine mit der frischen Ernte gefüllte Scheune des Bauer Röseler ab. Zu bemerken ist hierbei noch, daß Cladow, wenn auch ein reiches Bauerndorf, doch ohne Besitz einer Feuerlöschpritze ist.

Stargard. Ueber den am Sonntag Abend in Freienwalde stattgehabten Unglücksfall erfahren wir noch Folgendes: Der Perrondiener K. hatte eben bei Kreuzung der Züge No. 17 und 18 von dem ersteren die Papiere und das Gepäck in Empfang genommen, als er sich umwendet, dabei jedoch ausgleitet und unter die Wagen des eben einfahrenden Zuges No. 18 fällt. Er erlitt eine vollständige Zermalmung des rechten Unterschenkels, so wie des rechten Unterarmes und einen Bruch des rechten Oberarmes. Der gerade auf dem Bahnhofe anwesende Dr. Alexander aus Freienwalde erklärte den Zustand des Verunglückten sofort für hoffnungslos und ordnete sofort dir Amputation der Gliedmaßen an, zu welchem Zweck nach Stargard um einen tüchtigen Operateur mit den nöthigen Instrumenten telegraphirt wurde; ehe dieser jedoch ankam, war der Unglückliche, der bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewußtsein war, verschieden.

Colberg. Die Auswanderungen in der Provinz Pommern haben in der letzten Zeit eine furchtbare Ausdehnung gewonnen und werden sich bei den schlechten Aussichten noch immer steigern. Wenn es so fortgeht, dürfte sich die Statistik unserer Auswanderung bald der Mecklenburgischen an die Seite stellen können.

Vermischtes.

— Die „Preßb. Ztg." schreibt, nichts sei für die Oesterreicher ärgerlicher, als die niederträchtige Höflichkeit der Preußen. Sie sagt: „Die Requisitionen geschahen alle unter der höflichsten Form, z. B. zu den Gutsverwaltern: „Nicht wahr, Sie werden die Güte haben, uns 100 Stück Ochsen zur Verfügung zu stellen?" Oder: „Wir ersuchen Sie freundlichst, uns die sämmtlichen Pferde des Gutes zu überlassen. Wir sind überzeugt, daß Sie uns diese Gefälligkeit nicht abschlagen werden."

— (Auszeichnungen.) Haspe, 9. August. Die Gesellschaft „Ulk" hat der „Z. Ztg." zufolge in ihrer gestrigen General-Versammlung beschlossen, den Grafen Westphalen zu ihrem Ehrenmitgliede zu ernennen, sowie dem heldenmüthigen Friedrich dem Sachten, Gemachten und Verlachten für die umsichtige Rettung seiner Höchsteigenen Person aus Gefahr die Rettungsmedaille zuzuerkennen.

Neueste Nachrichten.

Genf, 15. August. Sicherem Vernehmen nach wird die Direktion der Genfer Bank in den nächsten Tagen bekannt machen, daß die Auszahlung der Prämie von 5 Franken erfolgen soll.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 14. August, Vormittags. Angekommene Schiffe: Sophie, Janssen von Hamburg. Hesperus, Dinse von Kopenhagen. Charm, Pert von Peterhead. Emma, Brumm von St. Davids. Pauli-Vietschow, Korff von Newcastle, löscht in Swinemünde. 4 Schiffe in Sicht. Wind: NW. Revier $15\frac{3}{4}$ F. — Nachmittags. Johanna, Eckhoff von Sunderland. Mandal, Thomassen von Stornoway. Gesine, Suhr von Middelsbro. Albert, Labahn von Newcastle. Allianee, Robinson von Hartlepool. Conqueror, Sonderson von Sunderland, letzte 2 löschen in Swinemünde. Revier $15\frac{3}{4}$ F. Wind: NW. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. August. Witterung: schön. Temperatur: + 16° R. Wind: West.

An der Börse.

Weizen matter, loco pr. 85pfd. gelber 66—72 Rt bez., mit Auswuchs 54—62 Rt, 83—85pfd. gelber August 72, $71\frac{3}{8}$ Rt bez. u. Br., September-Oktober $70\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt bez. u. Br., Oktober-November $69\frac{1}{2}$ Rt Br., 69 Rt Gd., Frühjahr 68 Rt bez. u. Gd.

Roggen schwach behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 45—46 Rt bez., August, August-September und September-Oktober $45\frac{3}{4}$ Rt bez. u. Br., Oktober-November $45\frac{3}{4}$ Rt Br., Frühj. $45\frac{3}{4}$ Rt Br., $\frac{1}{2}$ Gd.

Gerste loco pr. 70pfd. neue schlesische $41\frac{1}{2}$—43 Rt bez., alte schles. $39\frac{1}{2}$, 41 Rt bez.

Hafer loco pr. 50pfd. 24—$26\frac{1}{2}$ Rt bez., 47—50pfd. August $26\frac{3}{4}$ Rt Br., September-Oktober $26\frac{1}{2}$ Rt bez.

Erbsen, Frühjahr Futter-, 48 Rt Gd.

Winterrübsen loco 78—82 Rt bez., September-Oktober 83 Rt bez.

Rüböl etwas niedriger, loco $12\frac{1}{4}$ Rt bez., $12\frac{1}{3}$ Rt Br., August $12\frac{1}{4}$ Rt Br., September-Oktober 12 Rt bez. u. Gd., Oktober-November 12 Rt Gd.

Spiritus schwach behauptet, loco ohne Faß $14\frac{1}{2}$ Rt nominell, August-September 14 Rt bez., September-Oktober 14 Rt bez., Novbr.-Dezember $13\frac{11}{12}$ Rt bez., Frühjahr $14\frac{7}{12}$ Rt bez., Br. u. Gd.

Berlin, 16. August, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine $82\frac{1}{2}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % 97 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien $126\frac{1}{2}$ bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 93 Gd. Oesterreichische National-Anleihe $49\frac{7}{8}$ bez. Pomm. Pfandbriefe $90\frac{1}{2}$ bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien $165\frac{1}{2}$ Br. Wien 2 Mt. $79\frac{1}{8}$ bez. London 3 Mt. 6. $22\frac{1}{2}$ bez. Paris 2 Mt. $80\frac{3}{4}$ bez. Hamburg 2 Mt. 151 bez. Meckl. Eisenbahn-Aktien $68\frac{1}{2}$ bez. Russ. Prämien-Anleihe 82 bez. Russ. Banknoten $71\frac{3}{4}$ bez. Amerikaner 6% $72\frac{3}{8}$ bez.

Roggen August $48\frac{1}{4}$ Br., 48 Gd., August-September $47\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ bez., September-Oktober $47\frac{3}{8}$ bez., $\frac{1}{4}$ Gd. Rüböl loco $12\frac{1}{3}$ Br., August $12\frac{1}{4}$ bez. u. Br., September-Oktober $12\frac{5}{24}$, $\frac{1}{6}$ bez., Oktober-Nov. $12\frac{1}{6}$ bez. Spiritus loco $14\frac{5}{8}$ bez., August-September $14\frac{3}{8}$ bez., $\frac{1}{2}$ Gd., September-Oktober $14\frac{5}{12}$, $\frac{13}{24}$ bez., Oktober-November $14\frac{5}{12}$, $\frac{1}{2}$ bez.

Hamburg, 15. August. Getreidemarkt fest, aber ruhig. Weizen fester, pr. August-September 5400 Pfd. netto 127 Bankothaler Br., $126\frac{1}{2}$ Gd., pr. September-Oktober 121 Br., 120 Gd. Roggen pr. August-September 5000 Pfd. Brutto 75 Br., $74\frac{1}{2}$ Gd., pr. September-Oktober 76 Br., $75\frac{1}{2}$ Gd. Oel pr. August 26 Br., pr. Oktober $26\frac{3}{8}$ bez., pr. Mai $26\frac{1}{4}$ bez. Kaffee ruhiger Markt. Zink $13\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ gefordert, leblos. — Häufige Regengüsse.

Amsterdam, 15. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt ruhig, Roggen fest, pr. Oktober 169—170. Raps pr. Oktober $69\frac{1}{2}$. Rüböl pr. Oktober 40.

London, 15. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen langsam zu Montagspreisen verkauft, Frühjahrsgetreide fest, Montagspreise. — Trübes Wetter.